

Jahresbericht 2025

Wolfgang-Winckler-Haus

Entgiftungsstation und Übergangseinrichtung



JUGENDBERATUNG
UND JUGENDHILFE e.V.

Inhaltsverzeichnis

Danksagung	2
1. Kurzbeschreibung	3
1.1 Entgiftungsstation	4
1.2 Übergangseinrichtung	5
2. Managementbewertung 2025	9
2.1 Managementbewertung der Entgiftungsstation.....	9
2.2. Managementbewertung der Übergangseinrichtung	18
3. Projektarbeiten.....	23
4. Perspektiven, Planungen und Ziele für das Folgejahr	25
4.1 Entgiftungsstation	25
4.2 Übergangseinrichtung	25
5. Leitbild.....	26
6. Organigramm des Trägers	27

Danksagung

Für die Unterstützung, die wir im Jahr 2025 von verschiedenen Organisationen, Einrichtungen, Trägern und Einzelpersonen erhalten haben, möchten wir uns an dieser Stelle auch im Namen unserer Bewohnerinnen und Bewohner sowie unserer Patientinnen und Patienten herzlich bedanken.

Im Jahr 2025 sah sich das Wolfgang-Winckler-Haus mit seinen beiden Einrichtungsteilen (Entgiftungsstation und Übergangseinrichtung) mit verschiedensten Herausforderungen konfrontiert. Die Anpassung von Angeboten und der Konzeptionen der Einrichtungen an geänderte gesetzliche Rahmenbedingungen, Strukturanforderungen und Vorgaben der Kostenträger und die damit einhergehenden Veränderungen in Dokumentation, Verwaltung, Controlling und Abrechnung waren wesentliche Themen für beide Einrichtungsteile. Insbesondere in der zweiten Jahreshälfte stand vor allem für unsere Entgiftungsklinik der Umgang mit wesentlich erschwerten Rahmenbedingungen im Gesundheitswesen und die damit einhergehende notwendige Umgestaltung des Angebots des Hauses im Vordergrund. Im Bereich des Liegenschaftsmanagements konnten im Berichtsjahr weitere Fortschritte erzielt werden.

Unser allgemeiner Dank gilt unseren langjährigen Kooperationspartnerinnen und –partnern beim Landeswohlfahrtsverband Hessen (LWV), bei den verschiedenen örtlichen Sozialhilfeträgern, bei der Hessischen Krankenhausgesellschaft (HKG), bei der Kassenärztlichen Vereinigung Hessen (KVH), den Krankenkassen, dem Medizinischen Dienst Hessen, der Geschäftsführung unseres Trägervereins und den zahlreichen beauftragten Partnerfirmen und Lieferanten, sowie der Feuerwehr, den Rettungsdiensten, der Polizei und den Behörden in Kelkheim und im Main-Taunus-Kreis.

Unser besonderer Dank für die gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit gilt den Kolleginnen und Kollegen in den vermittelnden und aufnehmenden Einrichtungen innerhalb und außerhalb des Suchthilfeverbunds JJ, unseren Kolleginnen und Kollegen in der Geschäftsstelle JJ in Frankfurt und unserer Fachbereichsleitung.

Für das uns entgegengebrachte Vertrauen bedanken wir uns herzlich bei unseren Klientinnen und Klienten.

Darüber hinaus gilt unser Dank unseren Teams, die auch in schwierigen Zeiten wertvolle und engagierte Arbeit geleistet und mit viel Professionalität, Empathie und Herz unsere Klientinnen und Klienten begleitet haben!

Im Jahr 2025 haben wir wieder Geld- und Sachspenden erhalten, für die wir uns ganz herzlich bei den Spenderinnen und Spendern bedanken.

Auf eine weiterhin konstruktive Zusammenarbeit mit allen Beteiligten freuen wir uns auch im nächsten Jahr.



1. Kurzbeschreibung

Das Wolfgang-Winckler-Haus vereint das Angebot einer Entgiftungsstation (ES) und einer Übergangseinrichtung (ÜE) unter einem Dach. Die Entgiftungsstation als Krankenhaus in Verbindung mit der Übergangseinrichtung als Angebot der Eingliederungshilfe bietet suchtmittelabhängigen Menschen Unterstützung, die eine schnelle Stabilisierung ihrer Lebenssituation anstreben. Mit einem erfahrenen multiprofessionellen Team und in Kooperation mit ambulanten und stationären Einrichtungen im Suchthilfeverbund des Trägers sowie mit externen Einrichtungen in Hessen und darüber hinaus setzen wir uns für die bestmögliche Versorgung hilfesuchender Menschen mit suchtspezifischen medizinischen, psychosozialen und therapeutischen Leistungen bzw. deren Vermittlung ein.

Träger

Träger ist der Suchthilfeverbund Jugendberatung und Jugendhilfe e.V. (JJ), Gutleutstraße 160-164 in 60327 Frankfurt am Main. JJ bietet hilfebedürftigen, behinderten, gefährdeten oder psychisch kranken Menschen fachkundige Beratung und Lebenshilfe an. Die Einrichtungen und Angebote sind zertifiziert gemäß DIN EN ISO 9001:2015. Der Verein ist assoziiertes Mitglied im Diözesancaritasverband Limburg und als gemeinnützig anerkannt.

Liegenschaft

Das Wolfgang-Winckler-Haus liegt in Kelkheim auf einem schönen, waldnahen Grundstück im ruhigen Ortsteil Eppenhain. Teile der Übergangseinrichtung sind barrierefrei zugänglich.

Die vorhandenen Einzel- und Doppelzimmer (teilweise barrierefrei) sind alle mit Dusche/WC ausgestattet. Große, helle Gruppenräume, ein gut ausgestatteter Fitnessbereich, eine Teeküche, ein TV-Raum, ein EDV-Raum mit Internet und Playstation, eine Bibliothek sowie zahlreiche Möglichkeiten zur Freizeitgestaltung (z.B. Darts, Billard, Tischfußball) stehen den Bewohnerinnen und Bewohnern zur Verfügung. Des Weiteren gibt es Räumlichkeiten für verschiedene Beschäftigungsangebote (Großküche, Wäscherei, Hauspflege, Hausmeisterei/Gärtnerei).



Eingang der Entgiftungsstation

1.1 Entgiftungsstation

Platzzahl, Indikation und Behandlungsdauer

In der Entgiftungsstation stehen sechs bis acht Plätze in Doppelzimmern und einem Notfallzimmer zur Verfügung.

Das Behandlungsangebot richtet sich an Menschen mit einer oder mehreren Suchtmittelabhängigkeiten. Im Rahmen der notwendigen telefonischen Vorgespräche wird im Einzelfall geprüft, ob eine Aufnahme möglich ist. Bei akuter Suizidalität, floriden Psychosen oder schwerwiegenden somatischen Erkrankungen ist eine Behandlung vor der Aufnahme in die Entgiftungsstation Voraussetzung.

Die Entgiftung dauert je nach konsumierten Suchtmitteln und körperlicher Verfassung bis zu drei Wochen.

Aufnahme, Anerkennungen und Kosten

Voraussetzung für die Aufnahme in die Entgiftungsstation ist eine ärztliche Einweisung und ein bestehender Krankenversicherungsschutz. Die Aufnahmeanfrage kann telefonisch erfolgen. Eine persönliche Vorsprache vor Ort ist nicht erforderlich. Es können auch Paare und minderjährige Personen (mit Zustimmung der Erziehungsberechtigten) aufgenommen werden.

Die Entgiftungsstation ist in den Krankenhausplan des Landes Hessen aufgenommen, daher wird die Behandlung von allen Krankenkassen finanziert.

Behandlungsziele und Angebote

Mögliche Ziele der Behandlung:

- ◆ Erreichen der körperlichen Drogenfreiheit
- ◆ Einstellung auf ein Substitutionsmittel bei Opiatabhängigkeit
- ◆ Teilentzug von zusätzlich zum Substitut konsumierten Substanzen
- ◆ Umstellung auf ein anderes Substitut

Die Entgiftungsstation bietet eine körperliche Entzugsbehandlung mit Unterstützung von Medikamenten an. Bei Opiatabhängigkeit kann die Substitution mit Drogenersatzstoffen wie Methadon oder Buprenorphin fortgeführt bzw. begonnen werden. Die Entscheidung über den Ablauf der Behandlung wird gemeinsam mit dem zuständigen Arzt bzw. der zuständigen Ärztin bei Aufnahme getroffen und in den regelmäßigen Visiten überprüft. Die Teilnahme an gemeinschaftlichen Aktivitäten ist neben der umfassenden medizinischen sowie pflegerischen Versorgung zentraler Bestandteil jeder Behandlung. Unterstützende Angebote sind z.B.:

- ◆ Akupunktur
- ◆ Spaziergänge
- ◆ Nutzung des Fitnessraumes sowie Bewegungs- und Entspannungsangebote
- ◆ Naturheilkundliche Anwendungen
- ◆ Kreativangebote
- ◆ Unterstützung bei aktuellen Problemlagen
- ◆ Einzel- und Gruppengespräche

Im Rahmen des Entlassmanagements wird über mögliche Anschlussbehandlungen individuell beraten und bei Erteilung einer Einwilligung die weiterbehandelnden Kooperationspartner umfassend informiert.

Einzugsgebiet und Zusammenarbeit

Das Einzugsgebiet für die Entgiftungsstation ist das gesamte Bundesgebiet und es wird mit allen Facheinrichtungen der Suchthilfe kooperiert. Besonderer Vorteil ist die Möglichkeit der nahtlosen Aufnahme in die Übergangseinrichtung des Hauses sowie die enge Zusammenarbeit mit den Einrichtungen des Suchthilfeverbundes des Trägers.



Patientenzimmer der Entgiftungsstation

1.2 Übergangseinrichtung

Platzzahl, Indikation und Behandlungsdauer

Die Übergangseinrichtung verfügt über 30 Plätze für Menschen mit einer Abhängigkeitserkrankung. Es stehen 30 Plätze für Personen mit durchschnittlichem bis sehr hohem Hilfebedarf zur Verfügung. Das heißt, auch Aufnahmen von Menschen mit zusätzlichen körperlichen und psychischen Erkrankungen oder Beeinträchtigungen sind möglich. Ein Aufzug, Pflegebetten und teilweise rollstuhlgerechte Bäder sind vorhanden. Eine medizinische Klärung des Bedarfs und der Hilfemöglichkeiten erfolgt anhand eines ausführlichen Arztbriefs in diesen Fällen im Vorfeld. Es können auch substituierte Menschen aufgenommen werden.

Aufnahme, Anerkennungen und Kosten

Für eine **Aufnahme in die Übergangseinrichtung** müssen folgende Voraussetzungen erfüllt sein:

- ◆ Vorliegen der Indikation und Nachweis der Drogenfreiheit vor Aufnahme
- ◆ der gewöhnliche Aufenthalt muss die letzten zwei Monate vor Aufnahme in Hessen gelegen haben **oder**
- ◆ Vorlage einer gültigen Kostenzusage des örtlich zuständigen Sozialhilfeträgers bei Aufnahme aus anderen Bundesländern
- ◆ Kostenzusage des zuständigen örtlichen Jugendamtes gem. § 35a SGB VIII in Verbindung mit § 41 bei Personen, die das 21. Lebensjahr noch nicht vollendet haben und Einwilligung der Erziehungsberechtigten bei Minderjährigen
- ◆ Vorlage einer gültigen Aufenthaltserlaubnis bei Personen ohne deutsche Staatsangehörigkeit.

Die **substitutionsgestützte Behandlung** in der Übergangseinrichtung erfolgt integriert in die Gesamtgruppe und unter Teilnahme an allen Angeboten des WWH. Voraussetzung hierfür ist:

- ◆ die Einstellung auf ein Substitutionsmittel (Methadon oder Buprenorphin)
- ◆ die Vorlage eines Kurzarztbriefes der substituierenden Ärztin oder substituierenden Arztes

Bei der Anmeldung für die Übergangseinrichtung wird im Einzelfall geprüft, ob eine Aufnahme möglich ist. Eine Kontaktaufnahme per E-Mail kann jederzeit erfolgen: aufnahme-uebergang-wwh@jj-ev.de. Weitere klärende Telefonate werden dann vereinbart.

Die ÜE ist vom zuständigen Fachministerium des Landes Hessen im Sinne der §§ 35, 36 BtMG anerkannt.

Die **Kosten für die Fachleistungen** (Betreuung) werden im Rahmen des SGB IX vom Landeswohlfahrtsverband Hessen übernommen. Bei entsprechenden wirtschaftlichen Verhältnissen wird der leistungsberechtigten Person vom LWV unter Umständen ein Eigenanteil in Rechnung gestellt.

Die **existenzsichernden Leistungen** für die Kosten der Unterkunft im WWH und die Verpflegung nach SGB XII werden vom jeweils örtlich zuständigen Sozialhilfeträger unter Einbeziehung des individuellen Einkommens übernommen. Ein Antrag auf doppelte Miete bei bestehenden Mietverhältnissen ist möglich. Bei Personen mit gewöhnlichem Aufenthalt in Hessen werden die Anträge am Aufnahmetag in der Einrichtung gestellt. Die Kostenklärung erfolgt im weiteren Verlauf der ersten Wochen des Aufenthalts.



Bewohnerzimmer der Übergangseinrichtung

Behandlungsziele und Angebote

Die personenzentrierte Teilhabeplanung wird gemeinsam mit der leistungsberechtigten Person und der Einrichtung in den ersten Tagen des Aufenthaltes vorgenommen. Diese benennt die Ziele der weiteren Zusammenarbeit, sowie den Umfang der benötigten Leistungen. So wird der individuellen Lebenssituation, den Ressourcen sowie auch den Fähigkeitsstörungen der aufgenommenen Menschen Rechnung getragen. Übergeordnet gilt es die Teilhabemöglichkeiten der Bewohnerinnen und Bewohner zu verbessern. Zwischen Bezugsbetreuerin oder Bezugsbetreuer und leistungsberechtigter Person werden die Wünsche, Vorstellungen und Ziele immer wieder besprochen und ggf. angepasst. Es finden wöchentliche Fallgespräche und regelmäßig externe Supervision für die Mitarbeitenden statt.

Die medizinische Versorgung ist durch ärztliches Personal der Einrichtung und die Zulassung als Institutsambulanz durch die Kassenärztliche Vereinigung Hessen (KVH) sichergestellt.

Die **Angebote in der Übergangseinrichtung** lassen sich in vier Bereiche unterteilen:

- ◆ Beschäftigungsprogramm
- ◆ Freizeitgestaltung
- ◆ Psychosoziale Betreuung
- ◆ Medizinische Behandlung

Die Beschäftigungsbereiche Hausmeisterei, Garten, Küche, Hauspflege, Wäscherei sowie Sport- und Kunsttherapie und das Klientenbüro halten für jede Bewohnerin und jeden Bewohner eine sinnvolle Tätigkeit bereit.

Freizeitmöglichkeiten wie Billard, Tischtennis, Tischfußball, Kraftsport, Sportgruppen, Gesellschaftsspiele u.v.m. sind im Haus verfügbar. Andere Möglichkeiten der Freizeitgestaltung

werden extern angeboten (z.B. Sauna, Schwimmbad, Bowling, Kino etc.) - Diese sollen helfen die neu erlangte Abstinenz positiv zu erleben.

Zu den psychosozialen Angeboten zählen die Einzel- und Gruppengespräche mit Sozialbetreuungen und Psychologin, Beratung und Unterstützung bei akuten Problemlagen sowie die Beratung über und die Vermittlung in weiterführende Betreuung und Behandlung wie z.B. in medizinische Rehabilitation, Betreutes Wohnen, Betreutes Einzelwohnen, Soziotherapie und andere (Perspektivplanung).

Einzugsgebiet und Zusammenarbeit

Das Einzugsgebiet für die Übergangseinrichtung ist vorwiegend Hessen, aber auch Aufnahmen aus anderen Bundesländern sind mit entsprechender Kostenzusage möglich. Das Angebot der Übergangseinrichtung ist eingebunden in das differenzierte Netz der hessischen Suchthilfeangebote. Die Einrichtung kooperiert mit Facheinrichtungen bundesweit. Insbesondere mit den Angeboten des Suchthilfeverbundes JJ besteht intensive Zusammenarbeit.

2. Managementbewertung 2025

2.1 Managementbewertung der Entgiftungsstation

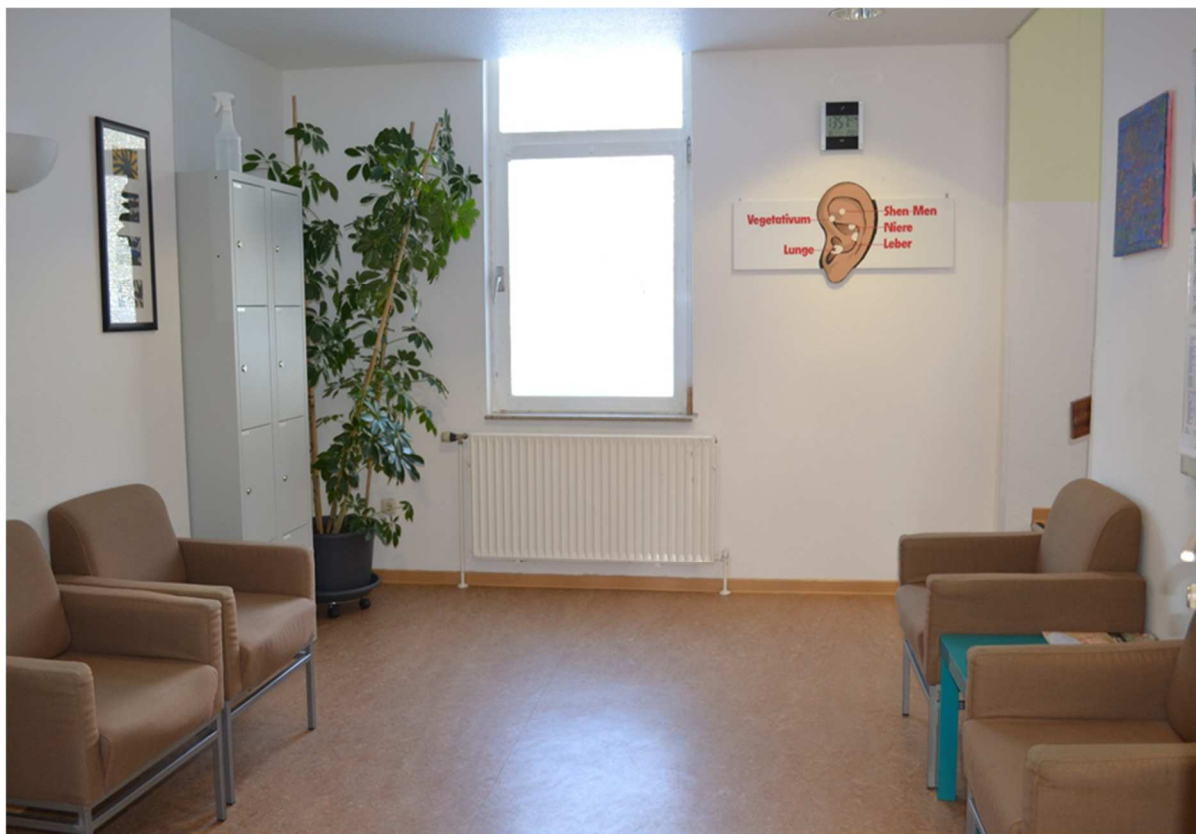
Erreichung der Zielsetzungen des Berichtsjahres

Politik und Strategie: Nachdem die Konsolidierung des Pflorgeteams und die Normalisierung der Belegungszahlen unter Ausnutzung der normalen Bettenkapazität und die Anpassung der Krankenhausabrechnung an veränderte gesetzliche Rahmenbedingungen im Vorjahr erreicht werden konnte, stand im Berichtsjahr grundsätzlich der Erhalt des Angebots der Klinik im Vordergrund. In Zusammenarbeit mit den Krankenkassen, vertreten durch die AOK Hessen als Budget-Verhandlungspartnerin, mit dem zuständigen hessischen Ministerium als Aufsichtsbehörden und der Hessischen Krankenhausgesellschaft als beratendem Verband, waren alle Bemühungen darauf gerichtet, die seit langem bewährten Angebote der ES innerhalb der veränderten strukturellen und gesetzlichen Vorgaben und die Finanzierung zu sichern.

In zahlreichen Gesprächen mit den genannten Institutionen, aber auch mit dem zuständigen Hessischen Ministerium für Gesundheit und Pflege zeichnete sich ab, dass ein Weiterbetrieb der Einrichtung unter den gegebenen Umständen und über das Jahr 2025 hinaus nur mit größten Veränderungen an der personellen und konzeptionellen Struktur der Klinik möglich sein würde. Im Einvernehmen mit allen beteiligten Stellen wurde daher die Entscheidung zur Beendigung des Klinikbetriebes zum 31.12.2025 getroffen.

Qualitätssicherung- und Entwicklung: Im Berichtsjahr kamen den Gebieten Hygiene, Arbeitsschutz und Patienten- und Medikamentensicherheit und die dokumentierte Sicherstellung der Einhaltung geltender Vorgaben und Vorschriften große Wichtigkeit zu. Durch Arbeitsschutzbegehungen, regelmäßige Apothekenbegehungen durch unsere Partnerapotheke, die regelmäßigen Hygienekommissionen mit der Fachkraft für Hygiene und Arbeitsschutz des Vereins und nicht zuletzt Umsetzung von Maßnahmen im Rahmen Anforderungen der Hessischen Patientensicherheitsverordnung (PaSV) konnten Verbesserungen in den genannten Bereichen erreicht werden.

Personalstrategie: Nachdem die Personalsituation im Vorjahr durch diverse Maßnahmen zunächst entspannt werden und die Belastung der Mitarbeitenden der Station reduziert werden konnte, lag zum Ende des Berichtsjahres vor dem Hintergrund der Umgestaltung des Angebots des Wolfgang-Winckler-Hauses und der sich abzeichnenden Beendigung des Klinikbetriebes der Fokus auf dem Erhalt des Fachkräftestamms für den Trägerverein. Dies konnte im Einvernehmen mit den Mitarbeitenden mehrheitlich durch Versetzung in andere Arbeitsfelder bzw. Einrichtungen erreicht werden.



Vorraum zum Stationszimmer der Entgiftungsstation

Ergebnisse der Hauptprozesse / Leistungsbilanz

Hauptprozess Aufnahme:

Im Jahr 2025 konnte die Aufnahmequote mit einer geringen Steigerung gegenüber dem Vorjahr im Wesentlichen weiter stabil gehalten. Bei 93% der Patientinnen und Patienten die mit uns zur Aufnahmeplanung Kontakt aufgenommen haben kam eine Aufnahme zustande (2024: 90,5 %). Die Anzahl der Terminvergaben und die Anzahl der tatsächlichen Aufnahmen haben sich gegenüber dem vergangenen Jahr merklich reduziert. Es wurden 156 Aufnahmetermine vergeben (2024: 191), von denen 146 Patientinnen und Patienten tatsächlich zur stationären Entgiftungsbehandlung erschienen und diese beginnen konnten (2023: 173). Die Zahl der Terminvergaben und der tatsächlich erfolgten Aufnahmen konnte im Sinne des Ziels einer Stabilisierung der Patientenbelegung auf hohem Niveau gehalten werden. Die konsolidierte Personalausstattung in der Pflege machte unter anderem eine gute Aufnahmeplanung und relativ gute Auslastung der vorhandenen Betten möglich. Die Hohe Belegung des Vorjahres konnte jedoch nicht wieder erreicht werden.

Die Entgiftungsstation hatte in der Gesamtbetrachtung und im Vergleich mit dem Vorjahr wieder eine geringere Auslastung von 88% (im Vorjahr 2024 waren es 96%). Die vor dem Hintergrund der Rahmenbedingungen relativ hohe Auslastung bei hoher Nachfrage im Berichtsjahr zeigt, dass die Entgiftungsstation mit ihren Angeboten trotz der sich ständig verändernden gesundheitspolitischen und strukturellen Vorgaben einen wichtigen Baustein im Suchthilfeverbund des Trägervereins und im Suchthilfesystem allgemein darstellte.

Aufnahmen in die Entgiftungsstation

Jahr	2025	2024	2023	2022	2021
Anzahl Personen	156	173	152	143	130

Tabelle 1

Im Vergleich zum Vorjahr haben sich die Anteile von Frauen und Männern unter den aufgenommenen Patientinnen und Patienten wieder leicht zugunsten des Anteils der weiblichen Patienten verändert. Im Jahr 2024 waren 22% der aufgenommenen Personen Frauen und 78% Männer. Im Berichtsjahr 2025 ergab sich ein leicht gestiegener Anteil von 23% Frauen und ein entsprechend leicht gesunkener Anteil von 77% Männern.

Im Jahr 2025 lag das Durchschnittsalter der behandelten Personen etwas gestiegen bei 38 Jahren, was ungefähr den Durchschnitt der Vorjahre entspricht (2023: 35 Jahre). Die verschiedenen Altersgruppen sind in Tabelle 2 aufgeführt. Aufgrund der fortgesetzten Kooperation mit der Therapeutischen Einrichtung für Jugendliche in Eppenhain (JJ e.V.) verzeichnete die Entgiftungsstation eine höhere Anzahl an Aufnahmen von Patientinnen und Patienten im Alter von 16-21 Jahren. Abgesehen davon entspricht die Altersverteilung im Großen und Ganzen dem Bild der letzten Jahre. Die meisten aufgenommenen Patienten und Patientinnen waren zwischen 35 und 44 Jahren alt.

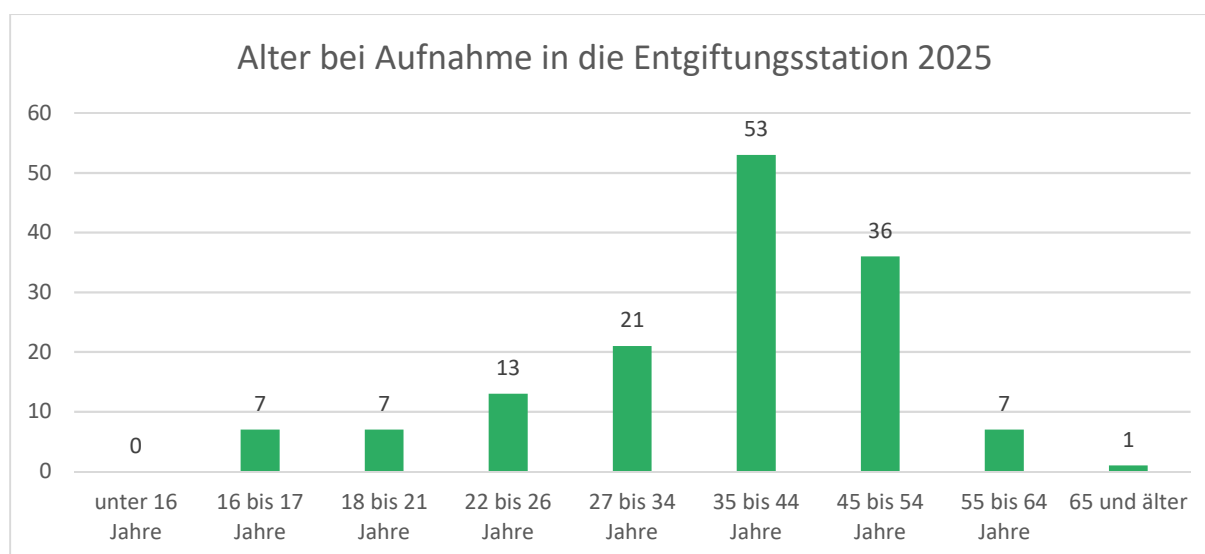


Tabelle 2 Alter bei Aufnahme

Vermittlung in die Entgiftungsstation

Im Berichtsjahr 2025 wurden wie im Vorjahr etwa 35% der Aufnahmen von Kolleginnen und Kollegen aus dem Suchthilfeverbund Jugendberatung und Jugendhilfe e.V. vermittelt. Insgesamt wurden rund 50% der aufgenommenen Personen über Kontakte zu Drogenberatungsstellen oder Suchthilfeeinrichtungen des Vereins und anderer Träger an die Entgiftungsstation vermittelt (2024: 51%, 2023: 41%). Es zeigt sich, dass die gute Vernetzung mit anderen Einrichtungen, insbesondere im

Bereich der Suchthilfe und speziell des Suchthilfeverbundes des Trägers JJ e.V., für die Entgiftungsstation von großer Bedeutung war. Sie wurde durch Kooperationsgespräche kontinuierlich gepflegt und verbessert. Auch der Kontakt zu behördlichen Institutionen wie der Bewährungshilfe, Staatsanwaltschaften oder den Jugendämtern spielte vor der Aufnahme oft eine Rolle. Die eigenständige Recherche potenzieller Patientinnen und Patienten über frei verfügbare Informationsquellen wie das Internet hatte nach wie vor eine hohe Bedeutung. Etwa 50% der Anfragen wurden auf der Grundlage eigener Informationsrecherche gestellt, was ungefähr den Zahlen des Vorjahres entspricht. Zusätzlich gingen regelmäßig Anfragen per E-Mail ein. Erste allgemeine Fragen zur Aufnahme, zum Behandlungsablauf oder zur Kostenübernahme konnten auf diesem Wege beantwortet und im weiteren Verlauf telefonische Kontakte hergestellt werden. Insbesondere Angehörige, die nach Hilfe für betroffene Personen in ihrem Umfeld suchen, informierten sich häufig im Internet über Angebote. Die Gestaltung, Pflege und Aktualisierung der entsprechenden Einrichtungsseiten spielte daher eine wichtige Rolle.



Aufenthaltsraum der Entgiftungsstation

Hauptdiagnosen

Im Jahr 2025 war bei 146 gezählten Beendigungen die Entgiftung von Opiaten (Heroin, Methadon, Buprenorphin und andere, 94 (64%) bei gleichzeitig teilweise multiplem Substanzgebrauch unverändert die am häufigsten nachgefragte Behandlung in der Entgiftungsstation des Wolfgang-Winckler-Hauses. Ein gegenüber dem Vorjahr wesentlich gesunkener Anteil von rund 5% (7) der Personen strebten eine Entgiftung von abhängigem Cannabiskonsum an, während weitere 8% (12) zur Entgiftung von Alkohol (in Verbindung mit Substanzkonsum) aufgenommen wurden. Der Anteil der Personen mit ausschließlicher Kokainabhängigkeit (inkl. Crack) betrug 18% (26 behandelte Patientinnen und Patienten) und stieg gegenüber dem Vorjahr merklich. Ausschließlicher Entzug von Stimulanzien hatte dagegen im Berichtsjahr mit 4 Fällen eine untergeordnete Bedeutung. Ebenso der reine Entzug von Benzodiazepinen (3 Fälle).

Der Beikonsum von Alkohol, Benzodiazepinen und Lyrica spielt beim primären Konsum von Opiaten meistens zusätzlich eine Rolle. Einige Menschen konnten aufgrund ihres zu hohen Konsums (insbesondere bei extrem hohem Beikonsum oder Konsum von Alkohol), aber auch wegen unbehandelter weiterer psychiatrischer und körperlicher Krankheitsbilder nicht in die Entgiftung aufgenommen werden und wurden bereits während der Aufnahmeplanung an andere Krankenhäuser mit entsprechenden Kapazitäten verwiesen. In einigen wenigen Fällen fanden aufgrund von somatischen oder psychiatrischen Komplikationen während der Entgiftungsbehandlung Verlegungen in spezialisierte Kliniken statt.

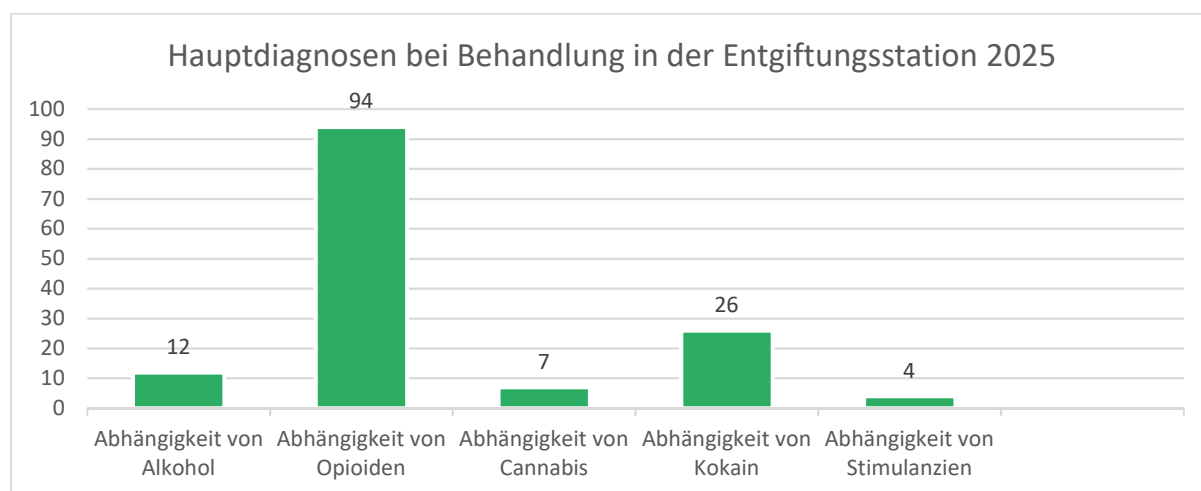


Tabelle 3 Hauptdiagnosen

Hauptprozess Medizinische Behandlung:

Dank des engagierten Einsatzes der Ärztinnen und Ärzte der Entgiftungsstation konnte die ärztliche Versorgung und Behandlung im Berichtsjahr kontinuierlich gewährleistet werden. Aufgrund der Konsolidierung in der Ausstattung mit Pflegepersonal konnten Abläufe der ärztlichen Versorgung normalisiert und die zur Verfügung stehende Behandlungszeit pro Patientin oder Patient erhöht werden. Die meisten Patientinnen und Patienten, die regelmäßig in digitalen und internen analogen Kundenbefragungen befragt wurden, schätzten die Kompetenz der ärztlichen Betreuung hoch ein. Individuelle Behandlungspläne wurden für jeden aufgenommenen Patienten erstellt und in den täglichen Visiten an die aktuelle körperliche und psychische Verfassung angepasst. Es war von großer Bedeutung, dass sich jede Patientin und jeder Patient in den verschiedenen Phasen des körperlichen

Entzugs ausreichend verstanden und unterstützt fühlte, um ihr oder sein gesetztes Ziel zu erreichen. Auf Wunsch und/oder ärztliche Empfehlung konnte die Entgiftungsbehandlung zusätzlich durch Naturheilverfahren und pflanzliche Medikamente begleitet und unterstützt werden. Regelmäßiger fachlicher Austausch zwischen Ärztin und Pflegekräften in Übergaben, Teambesprechungen und Fallsupervisionen haben gewährleistet, dass alle medizinischen Fachkräfte stets auf dem neuesten Stand sind. Dies ermöglichte eine kontinuierliche und fachlich fundierte Begleitung der Entgiftungsbehandlung.

Hauptprozess Pflege:

Die examinierten Pflegekräfte der Entgiftungsstation waren im Berichtsjahr 2025 in guter bis sehr guter Personalstärke rund um die Uhr für die Patientinnen und Patienten ansprechbar. Nicht nur für pflegerische Probleme, sondern auch für andere Anliegen im psychosozialen Bereich hatten sie ein offenes Ohr und bemühten sich mit hohem Engagement und großer Einsatzbereitschaft um das Wohlergehen der behandelten Menschen. Eine gute zwischenmenschliche Atmosphäre, Zeit für motivierende Gespräche und Aktivitäten im und soweit möglich außer Haus als Ergänzung zur Entgiftungsbehandlung waren aufgrund der geringeren Größe der Einrichtung eher möglich, als in größeren Kliniken. Dies wurde von der Mehrzahl der behandelten Patientinnen und Patienten sehr geschätzt. Unter genauer Einhaltung der Maßnahmen und Vorgaben des Infektionsschutzes und fachlicher Standards im Bereich Hygiene und Medikamenten- und Patientensicherheit gehörten tägliche Pflegevisiten, Gesprächsrunden sowie weitere Behandlungen (Akupunktur, Einreibungen, etc.) oder auch Spaziergänge in die nahe gelegene Natur und andere Freizeitaktivitäten zum Stationsalltag. Die interdisziplinäre Zusammenarbeit der verschiedenen Berufsgruppen hatte einen hohen Stellenwert und sicherte die Orientierung der Behandlung an den gängigen Standards und Richtlinien. Unsere Kundinnen und Kunden, d.h. hier die Patientinnen und Patienten, bewerteten die pflegerische und psychosoziale Betreuung im Berichtsjahr 2025 vorwiegend gut bis sehr gut und lobten den wertschätzenden und unterstützenden Umgang in Kundenzufriedenheitsbefragungen.

Hauptprozess Vermittlung und Verlegung:

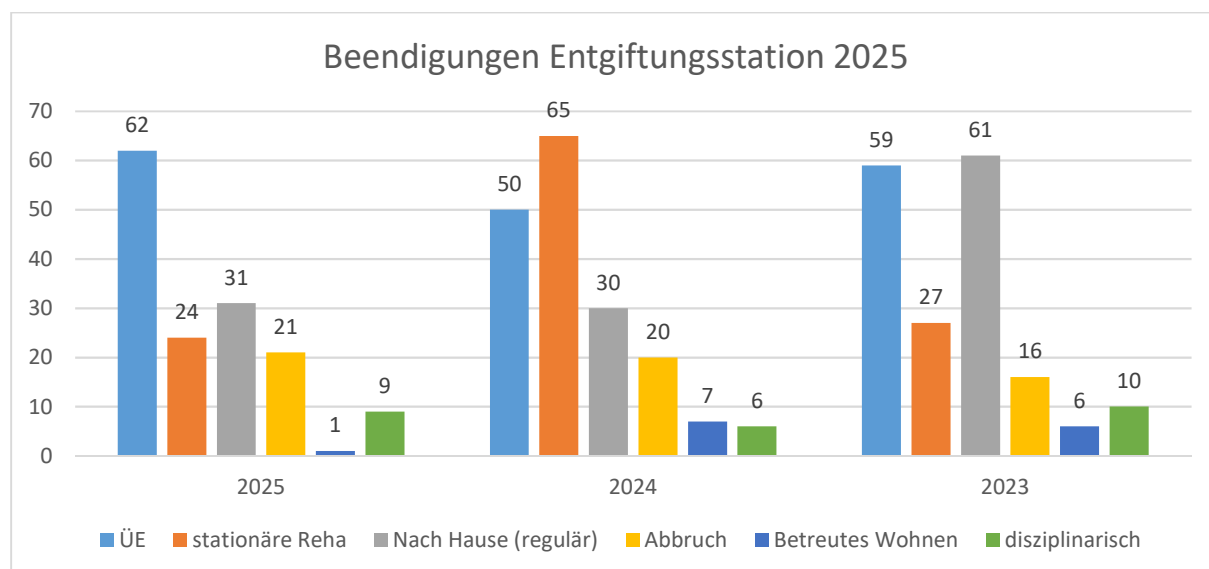
Im Jahr 2025 wurden insgesamt 146 Behandlungen abgeschlossen bzw. beendet, wobei 118 Patientinnen und Patienten regulär in weiterführende Einrichtungen verlegt oder nach Hause entlassen wurden (rund 81%). Die verbleibenden 19% der Beendigungen waren irreguläre Beendigungen, darunter Behandlungsabbrüche von 19 und disziplinarische Entlassungen von 9 Patientinnen und Patienten.

Etwa 20% der regulär entlassenen Patientinnen und Patienten begannen direkt nach der Entgiftungsbehandlung eine Weiterbehandlung in einer Rehabilitationseinrichtung. Im Vergleich zum Vorjahr sank die Zahl der in stationäre Rehabilitation verlegten Patientinnen und Patienten. Dafür stieg die Zahl der anschließenden Aufenthalte in der Übergangseinrichtung des WWH signifikant. Mit etwa 52% der regulär entlassenen Patientinnen und Patienten zu einem Aufenthalt in der Übergangseinrichtung des WWH motiviert werden. Diese Patientinnen und Patienten profitierten von der engen Zusammenarbeit zwischen der Entgiftungsstation und der Übergangseinrichtung im Wolfgang-Winckler-Haus. Bereits während der Entgiftungsbehandlung fand wie gewohnt regelmäßig eine Informationsgruppe statt, die Fragen zur Verlegung in die Übergangseinrichtung klärte. Die Patientinnen und Patienten wurden umfassend über die Abläufe in der Einrichtung informiert (Aufnahme, Aufenthalt, Regeln usw.), sowie auch über spezifische Fragen zur Kostenübernahme und Beantragung entsprechender Sozialleistungen aufgeklärt. Bei geplantem Wechsel in die

Übergangseinrichtung konnte gegebenenfalls bereits während der Entgiftungsbehandlung und abhängig vom Gesundheitszustand der Patientinnen und Patienten mit den Aufnahmeformalitäten begonnen oder Anträge beim jeweiligen Sozialhilfeträger oder Kostenträger der Anschlussmaßnahmen vorbereitet werden.

Im Berichtsjahr betrug der Anteil vorzeitiger Behandlungsabbrüche und disziplinarischer Entlassungen etwa 6% aller Beendigungen. Behandlungsabbrüche und disziplinarische Entlassungen wurden regelmäßig im Rahmen des etablierten Fehlermanagements ausführlich nachbearbeitet und reflektiert, um Verbesserungsmöglichkeiten in den Prozessen und Verfahren zu identifizieren und umzusetzen. Erschwerend wirkte im Berichtsjahr ein weiterhin zu beobachtender Anstieg der Zahl der psychiatrisch vor- oder zusätzlich belasteten Patientinnen und Patienten.

Die Tatsache, dass insgesamt mehr als die Hälfte der Beendigungen mit einer Weitervermittlung in eine Folgeeinrichtung verbunden war, zeigt die wichtige Rolle der Entgiftungsstation im Suchthilfenetzwerk.



Qualitätsmanagement

Die internen Audits für die erste und zweite Jahreshälfte haben wie geplant stattgefunden. Es wurden keine Abweichungen festgestellt. Empfehlungen wurden in den Bereichen Personalmanagement, Dokumentationspraxis und Aktualisierung der Gefährdungsbeurteilungen ausgesprochen. Verantwortlichkeiten und Erledigungszeitpunkte wurden im zentralen Maßnahmenplan definiert.

Im Jahr 2025 konnte aufgrund der der weiter verbesserten Personalausstattung im Bereich des Pflegepersonals durchgehend professionell und qualitätssichernd gearbeitet werden. Qualitätssichernde Maßnahmen im Bereich Hygiene, Arbeitsschutz und Medikamenten- sowie Patientensicherheit konnten in vollem Umfang durchgeführt werden. So fanden im Berichtsjahr Apothekenbegehungen, die Hygienekommissionen und die geplanten internen Audits und ein externes Audit im Rahmen der Matrix-Zertifizierung des Trägervereins statt.

Im Rahmen von Vorgaben der Hessischen Patientensicherheitsverordnung (PaSV) sind Krankenhäuser verpflichtet eine qualifizierte Person als Patientensicherheitsbeauftragten zu benennen. Durch die

zertifizierte Weiterbildung der Einrichtungsleitung im Bereich Patientensicherheit und klinischem Risikomanagement konnte die Entgiftungsstation diesen Vorgaben entsprechen. Für Patientensicherheitsbeauftragte waren regelmäßige Nachweise über Fortbildungsstunden in den genannten Bereichen vorgeschrieben. Jährlich wurde beim Hessischen Gesundheitsministerium ein Bericht zur Patientensicherheit eingereicht.

Die genannten Maßnahmen trugen zur Aufrechterhaltung des Bewusstseins der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter für die Bedeutung des Qualitäts- und Risikomanagements in der Arbeit der Entgiftungsstation bei.

Beschwerde- und Fehlermanagement

Das Fehlermeldesystem der Entgiftungsstation genoss eine hohe Akzeptanz bei allen Mitarbeitenden. Es war ein hervorragendes Instrument, um auftretende Fehler und Störungen in den verschiedenen Arbeitsbereichen zu identifizieren und konstruktiv zu reflektieren. Eine sachliche und systematische Analyse von auftretenden Fehlern oder Störungen und die Ableitung von Verbesserungsmaßnahmen war das Ziel dieses Instruments.

Im Berichtsjahr wurden bei auftretenden Unregelmäßigkeiten weiterhin Fehlermeldungen geschrieben. Die Fehlermeldungen betrafen unter anderem die Lagerung und Vergabe von Medikamenten, die Substitution, die korrekte Einhaltung von beschriebenen Arbeitsabläufen, die Patientendokumentation, die Zusammenarbeit mit den Laboren und ihren Fahrdiensten, die Aufnahmeplanung und die Gebäudereinigung.

Außerdem waren standardmäßig sowohl alle vorzeitigen Beendigungen der Behandlung durch Patientinnen oder Patienten als auch Entlassungen aus der Behandlung aufgrund von Regelübertretungen, welche als Abweichung vom Ziel einer regulären Beendigung betrachtet wurden, Thema im Rahmen des Fehlermanagements. Die Gründe hierfür waren meistens vielschichtig und wurden ausführlich beleuchtet und nachbesprochen.

Ergänzendes Behandlungsangebot: Ohrakupunktur nach dem NADA-Protokoll

Seit vielen Jahren wurde durch entsprechend qualifizierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Entgiftungsstation für Patientinnen und Patienten bzw. Bewohnerinnen und Bewohner des gesamten Wolfgang-Winckler-Hauses, ergänzend und unterstützend zur Entgiftungsbehandlung oder zum weiteren Aufenthalt in der ÜE, regelmäßig die Ohrakupunktur nach dem NADA-Protokoll angeboten. Durch den Wechsel einer qualifizierten Mitarbeiterin in die Übergangseinrichtung kann dieses Angebot im WWH weiter aufrechterhalten und ausgebaut werden.

Die Akupunkturbehandlung nach dem NADA Protokoll (National Acupuncture Detoxification Association) eignet sich als Basisbehandlung von suchtkranken, psychiatrisch erkrankten und traumatisierten Patientinnen und Patienten. Die Ohrakupunktur steigert den Effekt der Entgiftungsbehandlung und fördert die Compliance der Patientinnen und Patienten. Das Ziel ist neben der Reduktion von Entzugssymptomen eine Stabilisierung und Stärkung geschwächter, gestresster, vegetativ gestörter Patientinnen und Patienten. Eine Verbesserung der Schlafregulation, Steigerung der Konzentrationsfähigkeit und ein besserer Umgang mit Stress, möglicher Gereiztheit und Aggressionspotenzial sind einige der positiven Wirkungen der Ohrakupunktur. Außerdem zu beobachten ist die Linderung vegetativer Beschwerden bei der Entzugsbehandlung wie z.B. Schmerzen, Übelkeit, Tränenfluss, innere Unruhe, Herzrasen und exzessives Schwitzen.



Topographie der Ohrmuschel (rechts, vereinfacht)

2.2. Managementbewertung der Übergangseinrichtung

Erreichung der Zielsetzungen des Berichtsjahres

Politik und Strategie: Neben den konsequenten Bemühungen um eine gute Belegung, war für die Übergangseinrichtung im Berichtsjahr die Sicherung und der Ausbau des Personalstands ein wesentliches Thema. Personalschlüssel, Belegung der Einrichtung und Kundenzufriedenheit waren Faktoren, die ineinandergreifen. Zusätzlich nicht längerfristig im Voraus planbare personelle Ereignisse mussten zusätzlich zur Personalakquise bearbeitet und durch reduziertes vorhandenes Personal ausgeglichen werden. Die Erfordernisse im Rahmen der weiteren Umsetzung von notwendigen Anpassungen in Verwaltung, Abrechnung und Controlling waren im Jahr 2025 leitende Themen. Außerdem wurde weiterhin der Fokus auf eine Verbesserung der Zusammenarbeit mit Partnereinrichtungen innerhalb und außerhalb des Trägervereins gerichtet. Die Praxis regelmäßiger Kooperationsgespräche wurde fortgesetzt, um die Vermittlung zwischen den Suchthilfeeinrichtungen zu stärken. Einen weiteren Themenkomplex bildete im Rahmen des Liegenschaftsmanagements der Abschluss diverser größerer Reparaturen wie z.B. die Renovierung der Tagungsräume nach Schäden und Anpassungen zum vorschriftsmäßigen Betrieb verschiedener Anlagen, wie zum Beispiel der Aufzugsanlage und der Brandmeldeanlage des Hauses.

Qualitätssicherung- und Entwicklung: Mit der regelmäßigen Durchführung aller geplanten internen Audits konnte für die Übergangseinrichtung eine Revision aller wichtigen Prozesse und Verfahren sichergestellt werden. Hinsichtlich des externen Audits im Rahmen der Matrix-Zertifizierung des Trägervereins konnte alles auf einen normkonformen Stand gebracht werden.

Im Berichtsjahr griffen weiterhin nötige Veränderungen in die administrativen und fachlichen Abläufe bei der Begleitung der Klientinnen und Klienten ein und hatten somit Einfluss auf die Qualität der erbrachten Leistungen und auf die Prozesse der Übergangseinrichtung als einer spezialisierten stationären Suchthilfeeinrichtung innerhalb des Fachbereichs der Eingliederungshilfe. Strukturelle Veränderungen, Veränderungen von Verfahren und Abläufen und umfangreicher Abstimmungsbedarf zwischen Einrichtung, Verwaltung in der Geschäftsstelle und Fachbereichsleitung prägten das Jahr 2025. Vor dem Hintergrund der sich abzeichnenden Beendigung des Klinikbetriebes der Entgiftungsstation galt es, Auswirkungen auf die Belegung und die Abläufe der Übergangseinrichtung abzuwägen.

Personalstrategie: In Zeiten des Fachkräftemangels war es im Berichtsjahr weiter das Ziel der Einrichtung, vorhandenes Personal zu binden, die Fluktuation zu minimieren und neu eingestellte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter konsequent und zügig einzuarbeiten. Neben den durch Mutterschutz und Elternzeit zeitweise vakanten Stellen konnte am Ende des Jahres die aufgrund von Berentung frei gewordene zentrale Stelle der Küchenleitung mit einem passend qualifizierten Mitarbeiter wiederbesetzt werden.

Insgesamt zeigte sich im Berichtsjahr verstärkt die Notwendigkeit, vor dem Hintergrund diverser arbeitsintensiver und tiefgreifender struktureller, aber auch personeller Veränderungen, durch geeignete Maßnahmen den Teamzusammenhalt innerhalb der Einzelteams, aber auch zwischen den Einrichtungsteilen zu erhalten, um die Qualität der erbrachten Leistungen zu sichern.

Ergebnisse der Hauptprozesse / Leistungsbilanz

Hauptprozess Aufnahme:

Im Jahr 2024 wurden von **206** (2024: 189) geplanten Aufnahmen **105** (2024: 115) Menschen in der Übergangseinrichtung aufgenommen. Gegenüber dem vorangegangenen Jahr konnte im Berichtsjahr eine Verringerung der Aufnahmequote von rund 61% auf etwa **51%** verzeichnet werden.

Aufnahmen Übergangseinrichtung

Jahr	2025	2024	2023	2022
Anzahl Personen	105	115	110	104

Tabelle 1: Aufnahmen

Die Übergangseinrichtung des WWH profitierte im Berichtsjahr wie gewohnt von der Zusammenarbeit mit der hausinternen Entgiftungsstation. Dort behandelten Patientinnen und Patienten wurde bei Bedarf ein Platz in der ÜE garantiert. Aufnahmeformalitäten und die Beschaffung notwendiger Dokumente konnte schon während der Entgiftungsbehandlung beginnen. Die obligatorische Informationsgruppe zum Aufenthalt in der Übergangseinrichtung erleichterte die Integration in die Bewohnergruppe. **50** Bewohnerinnen und Bewohner wurden im Jahr 2025 aus Einrichtungen des Vereins aufgenommen (47 %). **53** weitere kamen aus anderen hessischen Einrichtungen (rund 50%, z.B. JVA, Entzug) zu uns. **1** Bewohner wurde von einer außerhessischen Einrichtung in die Übergangseinrichtung vermittelt.

Etwa 80% (2024: 83%) der im Berichtsjahr betreuten Personen waren männlich, während der Frauenanteil bei etwa 20% (2024: 17%) lag. Folglich hat sich die Frauenquote im Vergleich zum Vorjahr 3 Prozentpunkte verringert. Das Durchschnittsalter der Bewohnerinnen und Bewohner lag unverändert gegenüber dem Vorjahr bei knapp 39 Jahren.

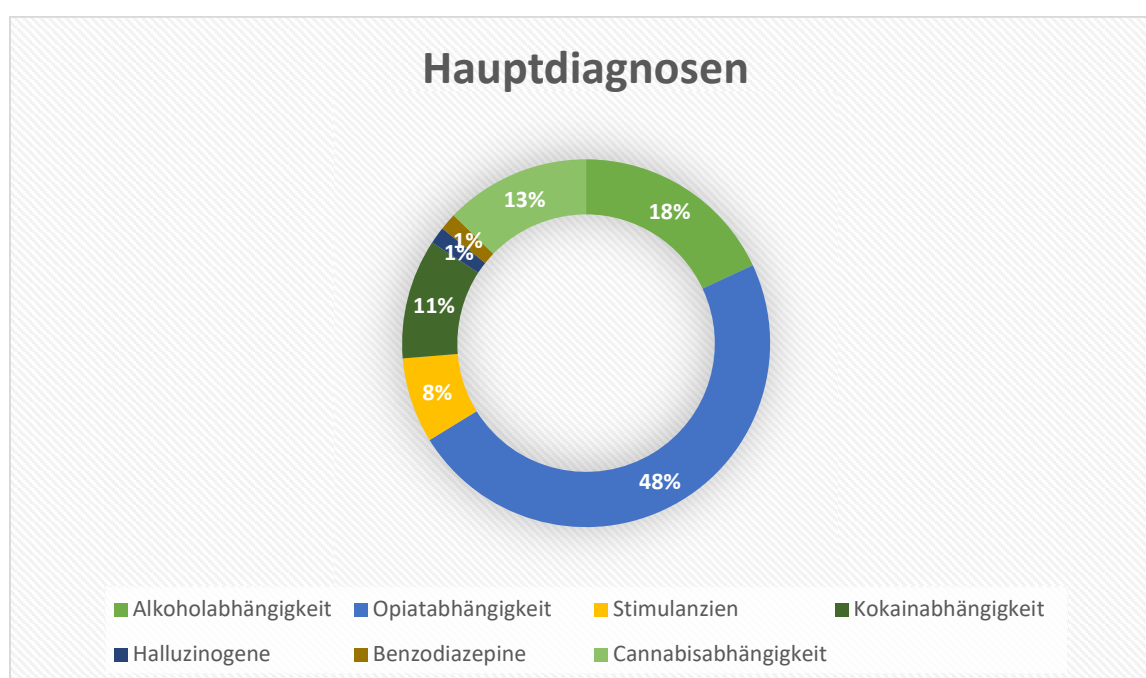


Tabelle 2: Hauptdiagnosen

Die meisten Personen kamen mit einer Abhängigkeitsdiagnose von Opiaten oder mit multiplem Substanzgebrauch in die Übergangseinrichtung. Die Möglichkeit substituiert aufgenommen zu werden besteht nicht in jeder Übergangseinrichtung und wird daher von vielen Klientinnen und Klienten gerne in Anspruch genommen. So erklärt sich auch der hohe Anteil an Opiatabhängigen. Zudem ist diese Gruppe oft stark von Begleit- und Folgeerkrankungen der Suchtmittelabhängigkeit betroffen und hat dadurch stärker eingeschränkte Teilhabemöglichkeiten. Sich langfristig in einem drogenfreien Setting stabilisieren zu können, ist für diesen Personenkreis besonders wichtig.

Auslastung der Übergangseinrichtung

Jahr	2025	2024	2023	2022
Angaben in Prozent	92	92	98	90

Tabelle 3: Auslastung

Gegenüber dem Vorjahr war in der Übergangseinrichtung eine gleichbleibende Auslastung zu verzeichnen. Im Jahr 2025 konnte nur eine Auslastung von **92%** erreicht werden. Die im Jahr 2023 erreichte Normalisierung der Auslastung konnte auch im Berichtsjahr nicht wieder erreicht werden.

Hauptprozess Beratung und Vermittlung

Insgesamt haben **106** Personen ihren Aufenthalt in der Übergangseinrichtung im Jahr 2025 beendet. Die Verteilung auf die verschiedenen Beendigungsarten sieht wie folgt aus:

Art der Beendigung	Anzahl	Prozent (gerundet)
Stationäre Anschlussmaßnahme	29	27%
BWG	14	13%
Nach Hause (regulär)	18	17%
Vorzeitig beendet (Abbruch)	27	25%
Disziplinarisch	18	17%

Tabelle 4: Art der Beendigung

Substitutionsgestützte Behandlung

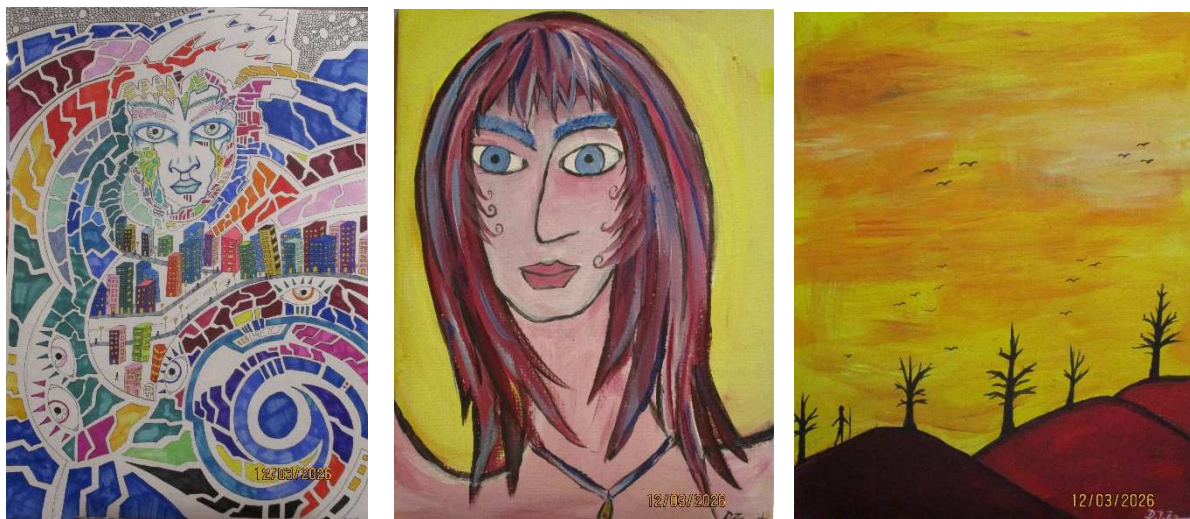
14 substituierte Bewohnerinnen und Bewohner wurden aus dem Vorjahr in das Jahr 2025 übernommen. Weitere **39** Personen wurden mit Substitutionsmittel aufgenommen, das sind rund **37%** der Aufnahmen im Berichtsjahr. Im Vergleich zum Vorjahr ist dieser Anteil wieder merklich geringer (2024: 55%) und hat sich um rund 18 Prozentpunkte verringert.

12 Substituierte Personen wurden in stationäre Rehabilitation vermittelt, **6** in Betreute Wohngemeinschaften und einzelne Personen in Wohn- und Pflegeheime, stationäre Nachsorgen und Soziotherapien. Im WWH entzogen vereinzelte Personen von ihrem Substitut während des Aufenthaltes in der Übergangseinrichtung. **6** Bewohnerinnen und Bewohner entschieden sich nach einer Zeit der Stabilisierung, wieder ins häusliche Umfeld zurückzukehren. **10** substituierte Personen brachen die Behandlung vorzeitig ab und **13** wurden disziplinarisch entlassen.

Beschwerde- und Verbesserungsmanagement

Im Berichtsjahr gingen einige Beschwerden von Bewohnerinnen und Bewohnern an die Einrichtungsleitung oder die Fachbereichsleitung und bei Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ein, die jedoch alle zufriedenstellend bearbeitet werden konnten. Es gab außerdem weitere verschiedene Kooperationstreffen mit Einrichtungen des Trägers, um über Verbesserungen in der Zusammenarbeit zu sprechen. Diese verliefen konstruktiv und sollen regelmäßig fortgeführt werden. Durch regelmäßige Hospitationen von Kolleginnen und Kollegen aus anderen JJ-Einrichtungen konnte das WWH seine Arbeitsweise vermitteln und auch hier konnten Absprachen über verbesserte Möglichkeiten der Zusammenarbeit getroffen werden.

Kunsttherapie



Die Kunsttherapie im Wolfgang- Winckler-Haus ist einer von sechs Beschäftigungsbereichen in der Übergangseinrichtung. Hier gibt es bis zu 10 Plätze, vor allem für Bewohner*innen, die körperlich eingeschränkt sind und in anderen Beschäftigungsbereichen nicht eingesetzt werden können, aber auch für Kunstinteressierte. Durch die festen Arbeitszeiten, jeweils 2 Stunden vor- und nachmittags ist der Tag gut strukturiert und die Bewohner*innen können sich auf vielfältige Weise künstlerisch und kreativ beschäftigen und sich auch an ihnen unbekannten Materialien neu ausprobieren. Es wird plastisch (Speckstein, Ton, Draht, Gips, Holz) oder malerisch/zeichnerisch (Acryl-/Aquarellfarben, Kreiden, Bunt- und Bleistifte, Kohle etc.) gearbeitet, Brandmalereien oder auch Bastelarbeiten mit Leder, Perlen, Schnüren ausgeführt.



Allgemein bewirkt die kreative und künstlerische Auseinandersetzung eine Stärkung des Willens und eine Steigerung des Selbstbewusstseins, jeder hat die Möglichkeit, an seinen persönlichen Themen und Eigenschaften spielerisch und experimentell zu arbeiten, ohne dass er/sie Konsequenzen befürchten muss, d.h. es können neue Verhaltensweisen durchaus auch beim Malen eines Bildes ausprobiert werden. Außerdem haben die unterschiedlichen Farben und Materialien und der Umgang damit eine spezifische Wirkung auf den Menschen. Da vieles in der Kunsttherapie auf nonverbaler Ebene geschieht und wirkt, profitieren oft Menschen davon, die sich nicht gut verbal ausdrücken können oder möchten.

Einmal pro Woche gibt es das Angebot der „Freien Kunst“, wo jede/-r Bewohner/-in teilnehmen kann, der sich künstlerisch betätigen möchte. Außerdem gibt es für alle weiterhin jahreszeitlich bedingte Angebote, wo beispielsweise Kürbisse geschnitzt werden zu Halloween oder österliche oder weihnachtliche Dekorationen für das Haus hergestellt werden.



Sport- und Bewegungstherapie

Im Jahr 2025 stellte die Sport- und Bewegungstherapie erneut einen wichtigen Bestandteil des Gesamtkonzeptes des Wolfgang-Winckler-Hauses dar. Ziel des Angebotes ist es, körperliche Aktivität zu fördern, gesundheitliche Ressourcen zu stärken sowie das körperliche und psychische Wohlbefinden der Bewohnerinnen und Bewohner nachhaltig zu verbessern.

Ein zentraler Bestandteil des Programms waren **regelmäßige Spaziergänge**, die insbesondere zur Aktivierung, Förderung der Ausdauer und zur Strukturierung des Alltags beitrugen. Für sportlich ambitioniertere Bewohnerinnen und Bewohner wurden zusätzlich **Jogginggruppen** angeboten, die sowohl die kardiovaskuläre Leistungsfähigkeit als auch die Motivation zu eigenständiger Bewegung steigerten. Ergänzend dazu fanden **Wanderungen** statt, die Bewegung mit Naturerleben und sozialem Austausch kombinierten.

Die **Schwimmgruppe** ermöglicht ein gelenkschonendes Ausdauertraining und wurde besonders von Teilnehmenden mit orthopädischen Beschwerden sehr positiv angenommen. Im Bereich des **Krafttrainings** lag ein Schwerpunkt sowohl auf dem allgemeinen Muskelaufbau als auch auf gezielten Programmen zur Schmerzreduktion, beispielsweise bei Rücken- und Gelenksbeschwerden.

Darüber hinaus bot **Volleyball** eine bewegungsintensive und zugleich gemeinschaftsfördernde Aktivität, bei der Koordination, Reaktionsfähigkeit und Teamgeist im Vordergrund standen.

Insgesamt zeigte sich, dass die vielfältigen Bewegungsangebote von den Bewohnerinnen und Bewohnern sehr gut angenommen wurden. Die positiven Rückmeldungen bestätigen die hohe Bedeutung von Bewegung als festen Bestandteil eines ganzheitlichen Angebots.

Gruppenangebote der Sozialarbeit und Psychologie

Skills Gruppe im WWH

Das Skillstraining basiert auf dem Ansatz der Dialektisch-Behavioralen Therapie und wurde speziell für Patient*innen mit einer Suchterkrankung von Psychotherapeuten und Ärzten des Asklepios Fachklinikums Göttingen weiterentwickelt.

Die Teilnehmer*innen der Gruppe setzen sich intensiv mit ihrer Suchterkrankung auseinander, eignen sich Wissen zu ihrer Erkrankung an und lernen die Sucht besser zu verstehen. Ein wesentlicher Teil der Gruppe ist auch das Kennenlernen und Einüben von Skills zur Vermeidung von erneutem Substanzkonsum und zum Umgang mit Stress.

Die Kleingruppe mit maximal 6 Teilnehmer*innen findet einmal wöchentlich, in Begleitung von speziell ausgebildeten Kolleg*innen, statt.

Frauengruppe

In der wöchentlich stattfindenden Frauengruppe geht es darum, frauenspezifischen Thematiken einen Raum zu geben und diese zu behandeln. Frauenspezifisch bedeutet, die spezifischen Probleme von Frauen aufzugreifen und diesen Prozess mit Frauen zu durchleben. Es geht um die Schaffung eines geschützten Rahmens, indem alle Themen angesprochen werden können, die die teilnehmenden Frauen beschäftigen und anzuerkennen, dass Geschlecht einen Unterschied ausmacht (strukturelle, gesellschaftliche Unterschiede etc.).

Allgemeine Zielsetzung: das Behandeln von frauenspezifischen Thematiken soll dazu beigetragen, die Bewusstwerdungsprozesse in Gang zu setzen, die in ein bewusstes Entfalten von Aktivitäten münden (Individuelle und/oder mit anderen; persönliche und/oder gesellschaftsbezogene).

Wie? Indem wir mit anderen Frauen untersuchen:

- Was tue ich? Lasse ich mit mir tun? (Bewusstwerdung)
- Will ich das? (Urteilsbildung)
- Kann ich anders? (Aktionskomponente)

3. Projektarbeiten

Die Personal Outcome Scale (POS) im Wolfgang-Winckler-Haus (WWH)

In der Eingliederungshilfe des Vereins wurde 2020 die „Personal Outcomes Scale“ (POS) eingeführt. Die POS ist ein Erhebungsinstrument, mit dem im leitfadenorientierten Gespräch mit Klientinnen und

Klienten deren aktuelle Lebenssituation teilhabeorientiert betrachtet und bewertet wird. Im Fokus steht die aktuelle Lebensqualität der Befragten. Mittels Verlaufsmessungen lassen sich auch längerfristige Entwicklungen hinsichtlich der individuellen Teilhabe und Lebensqualität abbilden.

Vom Einsatz der POS versprechen wir uns strategisch nicht nur eine noch stärker an der konkreten Lebenswelt der Person orientierte Hilfeplanung, Wirkungsorientierung und Leistungsdokumentation, sondern auch die Erhöhung der Kundenzufriedenheit durch mehr Mitsprache. Die Implementation des Instruments "Personal Outcomes Scale" bedeutet eine noch stärkere Hinwendung zur Personenzentrierung und ist somit ein weiterer wichtiger Baustein auf dem Weg zu noch mehr individueller, passgenauer Hilfeplanung und Leistungserbringung.

Die wirkungsorientierte Verlaufsmessung soll zudem zur Entwicklung von Kennziffern und zur Plausibilisierung von Veränderungen beitragen.

Aus der Praxis berichtet ein Mitarbeiter aus der Sozialarbeit der Übergangseinrichtung:

„Das POS-Interview bietet interessante Einblicke in das Leben und das Teilhabeempfinden der Klientinnen und Klienten, auch wenn die Anwendung oft gute Interpretationsfähigkeiten und gute Kenntnisse des Instruments voraussetzt. Manche Fragen ergeben unerklärt wenig Sinn, das Scoring (welche Punktzahl wird einer Antwort zugewiesen) erscheint manchmal nicht eindeutig. Dazu kommt, dass es spannend wäre, unter den Fragen Platz zum Festhalten relevanter Formulierungen und Aussagen der Klientel zu haben. Ein an unsere Arbeit angepasstes POS würde mit Sicherheit einen höheren Stellenwert im Arbeitsalltag einnehmen. Doch davon abgesehen gibt es auch Punkte, die uns schon jetzt dabei helfen, die Durchführung der Interviews zu verstetigen. Fest steht: Je stärker das POS-Interview in die Arbeitsstrukturen eingebunden ist, umso geringer ist das Risiko, dass es als „lästige Pflichtaufgabe“ angesehen wird. Deshalb haben wir das POS-Interview als festen Gesprächspunkt der wöchentlichen Teamsitzungen integriert. Hilfreich war auch, einen Ordner anzulegen, in dem Interviews dokumentiert und alle nötigen Materialien gesammelt werden. Und ganz wichtig: Weitere Mitarbeitende haben die Fortbildung und mittlerweile diverse Schatteninterviews absolviert und können fortan dabei mithelfen, die Interviews durchzuführen und Erkenntnisse über das Teilhabeempfinden und die Wirkungsorientierung unserer Arbeit zu sammeln.“

4. Perspektiven, Planungen und Ziele für das Folgejahr

4.1 Entgiftungsstation

Aus den dargestellten Gründen wurde die Entscheidung getroffen, zum 31.12.2025 den Klinikbetrieb der Entgiftungsstation im Wolfgang-Winckler-Haus einzustellen und beim Hessischen Ministerium für Familie, Senioren, Sport, Gesundheit und Pflege die Herausnahme der Einrichtung aus dem hessischen Krankenhausplan zu beantragen. Dem wurde per Bescheid über den Beschluss des Landeskrankenhausausschusses stattgegeben.

4.2 Übergangseinrichtung

Die Übergangseinrichtung hat für das Jahr 2026 eine Zielplanung festgeschrieben, die in der Hauptsache Maßnahmen zum Ausgleich der Schließung der hauseigenen Entgiftungsstation beinhaltet. Dazu gehört eine verstärkte Öffentlichkeitsarbeit und die Stärkung von Kooperationen mit vermittelnden Einrichtungen und Entzugskliniken, um einen Rückgang der Belegung um die bisher durch die eigene Klinik intern vermittelten Patientinnen und Patienten aufzufangen und weiterhin eine gute Versorgung der Klientel sicherzustellen. Dazu wird die Einrichtung Kooperationstreffen und gegenseitige Hospitationen mit Partnereinrichtungen des Suchthilfeverbunds JJ und darüber hinaus durchführen, um bestehende Kooperationsvereinbarungen zu erneuern, auszubauen oder neu zu treffen und die Netzwerkarbeit zwischen den Einrichtungen und Kolleginnen und Kollegen zu stärken. Außerdem ist eine Revision des Aufnahmeprozesses und seiner Verfahren und Abläufe und die Überprüfung entsprechender Verantwortlichkeiten Bestandteil der Zielplanung.

Ein wichtiges Feld der Bemühungen wird zudem weiterhin die Sicherung des Personalstands sein. Insbesondere die reibungslose Gestaltung von Personalwechseln in zentralen Arbeitsbereichen und die Wiederbesetzung vakanter Stellen im Bereich der Sozialarbeit wird eine Herausforderung darstellen.

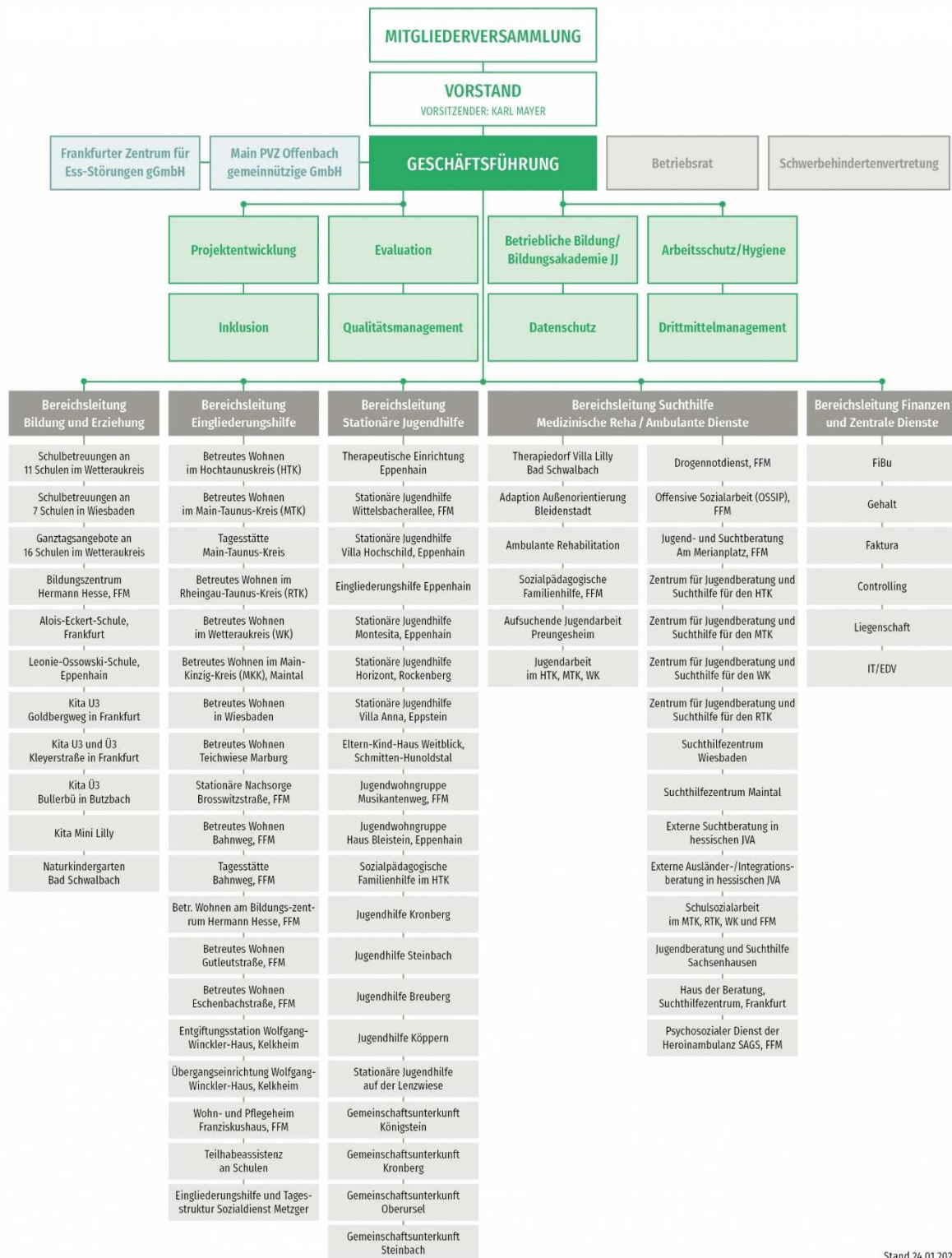
Im Bereich der Aufnahme von substituierten Klientinnen und Klienten wird im Laufe des Jahres eine Kooperation mit einer externen Facharztpraxis angestrebt.

UNSER LEITBILD – UNSERE GRUNDSÄTZE

JUGENDBERATUNG UND JUGENDHILFE E.V.

- ▶ Unser Verein ist 1975 aus dem Haus der katholischen Volksarbeit in Frankfurt hervorgegangen. Wir sind assoziiertes Mitglied im Diözesancharitasverband Limburg.
- ▶ Grundlegend für unsere Arbeit ist unser christlich humanistisches Menschenbild und den in der UN-Behindertenrechtskonvention formulierten Anspruch Inklusion in allen Lebensbereichen zu fördern.
- ▶ Unsere Aufgabenfelder sind derzeit fünf Bereichen zugeordnet: Jugendberatung und Suchtberatung, Rehabilitation und Pflege, Betreutes Wohnen, Jugendhilfe, Bildung und Erziehung. Für den Verein und jede Einrichtung wird jährlich eine fachgerechte Zielplanung erstellt.
- ▶ Wir begleiten unsere Klientel in ihrer aktuellen Lebenssituation, fördern ihre Kompetenzen und stärken ihre persönlichen Ressourcen auf dem Weg zu selbstständiger und selbstbestimmter Teilhabe.
- ▶ Wir verpflichten uns bei der Planung, Gestaltung und Realisierung der Angebote die kulturellen, sozialen und persönlichen Kontexte der Beteiligten in den Hilfeprozess einzubeziehen.
- ▶ Wir treten für die gesellschaftliche und kulturelle Teilhabe unserer Klientel ein und ergreifen für sie Partei. In diesem Zusammenhang gilt es, Unterstützungsprozesse zu schaffen, die personenzentriert, sozialraumorientiert und flexibel möglichst weitgehende Teilnahme ermöglichen.
- ▶ Unsere Arbeit orientiert sich am höchstmöglichen fachlichen Niveau. Es gehört zu unserer Leistungsverantwortung, Notlagen und Risiken frühzeitig zu erkennen und unsere Hilfeangebote entsprechend weiterzuentwickeln. Wir ächten jedwede Form von Gewalt, insbesondere auch sexualisierte oder rassistisch motivierte Gewalt.
- ▶ Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter handeln verantwortungsvoll, kreativ und fachkundig. Sie bilden sich weiter, schlagen Verbesserungen vor, sind aufgeschlossen für die modellhafte Erprobung neuer Unterstützungsprojekte und wirken hierbei aktiv mit.
- ▶ Unsere Arbeitsweise ist teambezogen bei klar definierter Leitungsstruktur. Unsere Führungskräfte praktizieren einen kooperativen Führungsstil, delegieren Verantwortungsbereiche und verstehen sich als Vorbild.
- ▶ Eine wirtschaftliche, sparsame und transparente Haushaltsführung mit einem umfassenden Risikomanagement ist in unserem Verein eine von allen anerkannte Praxis.
- ▶ Die Qualitätsentwicklung in unserem Verein erfolgt nach dem Modell der Europäischen Gesellschaft für Qualitätsmanagement (EFQM). Die Angebote des Vereins werden regelmäßig auditiert und zertifiziert. Die eingesetzten Zertifizierungsverfahren entsprechen den Vorgaben unserer Leistungsträger.
- ▶ Die Mitglieder des Vereins sowie der Vorstand fördern, begleiten, steuern und verantworten die Arbeit unseres Vereins gemeinsam mit der Geschäftsführung.

6. Organigramm des Trägers



Stand 24.01.2025

Wolfgang-Winckler-Haus

Ehlhaltener Straße 11-13 · 65779 Kelkheim

Übergangseinrichtung

Fon 06198 5747-10 · Fax 06198 5747-29

E-Mail wwh-uebergang@jj-ev.de · www.jj-ev.de

Jugendberatung und Jugendhilfe e.V.

Gutleutstraße 160-164 · 60327 Frankfurt

Fon 069 743480-0 · Fax 069 743480-61

E-Mail jj-ev@jj-ev.de · www.jj-ev.de



Hier können Sie unsere Arbeit unterstützen

Der Verein Jugendberatung und Jugendhilfe e.V. beschäftigt mehr als 1.300 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und ist Träger von Einrichtungen und Diensten der Jugend-, Eingliederungs- und Suchthilfe an über 70 Standorten im Rhein-Main-Gebiet.

Zu den Angeboten des Vereins zählen Prävention, Suchtberatungsstellen, Substitutionsambulanzen, ein Krankenhaus, Fachkliniken der medizinischen Rehabilitation, Betreutes Wohnen, Schulen, Wohn- und Pflegeeinrichtungen sowie ambulante Dienste und stationäre Einrichtungen für Kinder, Jugendliche und deren Familien.

Ausführliche Informationen zum Verein finden Sie unter **www.jj-ev.de**

Zertifiziert nach DIN EN ISO 9001:2015 und MAAS BGW für ISO